(Erstes Blatt.)

# Thorner  Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**
**Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.



**Nr. 88** Donnerstag, den 15. April **1897.**

## Rundschau

Die Leiche des Großherzogs Friedrich Franz trifft am Ostermontag in Schwerin ein und wird bis Dienstag Abend in der Schloßkirche aufgebahrt. In der Nacht zum Mittwoch erfolgt die Ueberführung nach Ludwigslust und die Beisetzung Nachmittags 2 Uhr. — Prinz Christian von Dänemark, der Verlobte der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, ist in Cannes eingetroffen, um die Familie seines verstorbenen Schwiegervaters nach Ludwigslust zu geleiten. — Ueber die letzten Stunden des Großherzogs erfährt die „Nat.-Ztg." authentisch, daß in Folge zweier schlafloser Nächte die Kräfte des Patienten so sanken, daß eine Lähmung des Herzens dem Leben ein Ziel setzte. Der Großherzog war zuletzt außer Stande, das Bett zu verlassen, und ist im Beisein seiner Familie entschlafen. Es hieß, der Großherzog habe Selbstmord verübt.

Präsident Faure sprach der Großherzogin von Mecklenburg sein Beileid aus anläßlich des Ablebens ihres Gemahls.

In Kolonialkreisen wird der Uebergang der Regierung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin auf den Herzog Johann Albrecht lebhaft bedauert, da die Leitung des Präsidiums der deutschen Kolonialgesellschaft in Folge dessen wenigstens für die dreijährige Dauer der Regentschaft (der Erbgroßherzog ist am 9. April 1882 geboren) eine Vertretung im Präsidium eingerichtet werden muß. Ein Ausweg würde vielleicht, meinen die „B. N. N.", der sein, daß der Herzog um Uebernahme des Protektorats ersucht würde. Damit bliebe zugleich dem Herzog, der sein Interesse für die deutsche Kolonialbewegung mit so vieler Wärme und Hingebung bethätigt hat, der geschäftliche Zusammenhang mit der Kolonialgesellschaft und ihrem Wirken erhalten.

Die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie soll sich, Informationen der „Hamb. Nachr." zu Folge, auch nach den Erfahrungen des zweiten Jahres ihres Bestehens nicht bewährt haben. Die darüber zu erwartenden Berichte dürften sich dem Hamburger Blatte zu Folge in noch größerem Umfange und mit verstärktem Nachdruck gegen die neue Einrichtung aussprechen. „Wichtiger als die Flotte, so heißt es dann weiter, ist für uns das Landheer, da nicht in Seeschlachten, welche Deutschland zu schlagen in die Lage kommen könnte, sondern in seinen Kämpfen zu Lande die Entscheidung seiner Kriege ruht. Die Bajonnette unseres Landheeres nicht nur an Zahl ausreichend, sondern auch an Schärfe und Geübtheit auf der höchsten Höhe zu erhalten, ist die erste Bedingung unserer Wohlfahrt. Diese Bedingung wird aber durch die zweijährige Dienstzeit nicht erfüllt. Vorläufig verfügen wir noch über etwa 1 Million dreijährig gedienter, für den Krieg verfügbarer Mannschaften der Infanterie, die Zahl nimmt jedoch mit jedem Jahre ab. Man sollte deshalb mit der Beseitigung der zweijährigen Dienstzeit noch vor 1900, dem Ende der Versuchszeit, Ernst machen." — Wir theilen die vorstehenden Auslassungen des Hamburger Blattes mit, ohne indessen den darin vertretenen Standpunkt gegenüber der zweijährigen Dienstzeit zu dem unsrigen zu machen.

Die wiederholt erwähnten Versuche, zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei eine Verständigung über die zu beobachtende Taktik bei den nächsten Reichstagswahlen herbeizuführen, sind bekanntlich resultatlos verlaufen und erscheinen im Gegentheil die bestehende Spannung noch verschärft zu haben. So allein läßt es sich erklären, daß in Wiesbaden für die bevorstehende Reichstagsnachwahl einem Kandidaten der freisinnigen Vereinigung ein solcher der freisinnigen Volkspartei entgegengestellt wurde.

Das Zustandekommen eines Reichsseuchengesetzes wird von der preußischen Regierung nach wie vor mit Zuversicht erwartet. Auf eine Eingabe des preußischen Medizinalbeamtenvereins um Aufhebung des veralteten Seuchenregulativs vom Jahre 1835 antwortete nämlich der preußische Minister für das Medizinalwesen Dr. Bosse, daß er die Hoffnung nicht aufgebe, es werde in absehbarer Zeit gelingen, die Frage einer wirksamen Seuchenbekämpfung von Reichswegen in allseitig befriedigender Weise zu lösen. Im Interesse der gesundheitlichen Verhältnisse Deutschlands wäre eine solche generelle Bekämpfung von Seuchen durch das ganze Reich allerdings auf das Dringlichste zu wünschen.

Für die Feier des ersten Mai wird von sozialdemokratischer Seite lebhaft agitirt. Die Generalversammlung des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeit hat es allen ihren Mitgliedern zur strengsten Pflicht gemacht, am 1. Mai von der Arbeit fernzubleiben und auch nach Kräften dahin zu wirken, daß allgemein gefeiert werde. Andererseits ist aber von den Arbeitgeber-Verbänden in der entschiedensten Weise sofortige Entlassung denjenigen angedroht, die am 1. Mai von der Arbeitsstätte fern bleiben sollten. Den Arbeitern im österreichischen Staatsbetrieb ist, wie aus Wien gemeldet wird, die Feier des 1. Mai aufs bestimmteste untersagt.

Eine Lohnbewegung im Berliner Barbiergewerbe ist wegen der kürzlich beschlossenen Preiserhöhung für Rasieren und Haarschneiden zu erwarten. Die Gehilfen meinen, eine Erhöhung der Wochenlöhne, die z. B. 5 bis 8 Mk. nebst Kost betragen, sei um so mehr am Platze, als das Trinkgeld künftig jedenfalls spärlicher ausfallen werde. In einzelnen Geschäften ist den Gehilfen schon eine Lohnaufbesserung zugesagt worden.

Für eine gesetzliche Regelung der Sonntagsruhe im Droschkenfuhrgewerbe sprach sich eine Versammlung von Droschkenkutschern Berlins aus. Es soll wöchentlich ein freier Tag gewährt werden und jeder dritte freie Tag ein Sonntag sein. Das Weitere nach dieser Richtung hin zu veranlassen, wurde eine Kommission gewählt. — Nächstens werden wohl nur noch die Geistlichen und die Küster übrig bleiben, die am Sonntag ihren Beruf ausüben dürfen.

Vor der Konkurrenz des deutschen Handels fürchten sich die Engländer nicht wenig, und uns kann es natürlich nur freuen, daß sie dazu auch allen Grund haben. In dieser Hinsicht dürfte folgende Meldung aus London von Interesse sein: Aus dem neuerdings veröffentlichten englischen Konsulsberichten geht wieder hervor, wie sehr die Sachverständigen thatsächlich besorgt sind, daß eine Ueberflügelung des englischen Handels durch deutsche Firmen erfolgen oder andauern möge. Der englische Konsul von Patras schreibt: Die Anzahl und der Tonnengehalt der englischen Fahrzeuge, welche während des letzten Jahres in den Hafen von Patras eingelaufen wären, zeige gegen frühere Jahre eine bedenkliche Abnahme. Obschon dies zum Theil auf die mangelhafte Ernte und die für den Import so ungünstige Finanzlage des Landes zurückzuführen sei, so müsse man es doch zum größten Theil dem starken Wettbewerb zuschreiben. In früheren Jahren sei der Handel fremder Schiffe nicht nennenswerth gewesen, jetzt nehme er jährlich größere Verhältnisse an und werde sehr bald die englischen Schiffe verdrängen wenn nicht die englischen Rheder aus ihrer offenbaren Lethargie erwachen sollten. Deutschland schiene den größten Vorsprung im Wettbewerb zu enreichen. Der Tonnengehalt der deutschen Schiffe für die Halbinsel Morea habe im Jahre 1895 10 317 Tonnen betragen, im vergangenen Jahre jedoch 21037. Der englische Konsul in Cherbourg berichtet, die Engländer hätten noch viel zu lernen, bis sie sich auf eine Stufe mit den deutschen Mitbewerbern stellen könnten. Der englische Handel müsse so lange leiden, als die Exportfirmen ihre Preislisten in englischer Sprache nach Frankreich sendeten und ihre Reisenden eine fast vollständige Unwissenheit in der französischen Sprache besäßen. Im Gegensatz hierzu seien die deutschen kaufmännischen Reisenden vollendete Kenner der französischen Sprache und sicherten sich die Aufträge mit großer Leichtigkeit. — Uns kann es nur recht sein, wenn die Engländer — Engländer bleiben.

Die deutsche Leprakommission, bestehend aus Regierungsrath im Reichsgesundheitsamt Dr. Kübler, Oberstabsarzt Dr. Kirchner und Kreisphysikus Dr. Urbanovisz, wurde am gestrigen Dienstag in Zarskoje-Selo dem Kaiser Nikolaus durch den deutschen Geschäftsträger Botschaftssekretär von Tschirschky und Bögendorff vorgestellt. Der russische Kaiser, welcher sehr wohl und frisch aussah, unterhielt sich auf das Liebenswürdigste mit jedem einzelnen Mitgliede und zeigte großes Interesse für den Stand der Leprafrage in Deutschland.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

Der Kaiser und die Kaiserin machten Dienstag den gewohnten Spaziergang, worauf der Kaiser im Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, des Kriegsministers v. Goßler und des Generals Vogel v. Falckenstein, der mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps beauftragt ist, entgegennahm.

Die kaiserliche Familie trifft am 8. Mai in Urville in Lothringen ein, am 16. in Wiesbaden.

Zum Ehrendienst bei dem deutschen Kaiser, welcher am 21. d. Mts. Vormittags in Wien eintrifft, sind befohlen Korpskommandant Prinz Lobkowitz, Oberst Neuhold, Flügeladjutant Fürst Schönburg und ein Offizier des 7. Husarenregiments. Der Ehrendienst fährt dem Kaiser bis Lundenburg entgegen. Das Gefolge des Kaisers nimmt gleichfalls in der Wiener Hofburg Wohnung.

Prinz Adalbert, der drittälteste Sohn des Kaisers, soll im nächsten Jahre vorerst vorübergehend an Bord des Schulschiffes „Charlotte" eingeschifft werden, damit er in den praktischen

---

## Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Sechstes Capitel.

Mrs. Ethel Gray war ernstlich erkrankt, so ernstlich, daß der Arzt es geboten erachtete, ihre Söhne von ihrem Zustand in Kenntniß zu setzen. Nur Mrs. Gray's hartnäckiger Weigerung, irgend Jemanden zu sehen, war es zu danken, daß man einstweilen von einem Vorgehen Abstand nahm, um die Kranke nicht nutzlos zu beunruhigen.

Mrs. Gray's Krankheit hinderte Mary Connor, ihren Vorsatz, der alten Dame die Wahrheit in Bezug auf ihre Person zu entdecken, zur Ausführung zu bringen, so sehr sie auch darnach verlangte, ihre, durch die Bewegung mit Will Gullham belastete Seele zu befreien. Der Gedanke an den Augenblick, in welchem er sie verlassen hatte, der glühende Haß, welcher ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete, konnte ihr nicht eine Bürgschaft sein, daß sie durch ihn nichts zu befürchten haben werde, sie durfte vielmehr auf alles Andere gefaßt sein, vor allen Dingen auch darauf, daß er noch einmal durch eine Anzeige sie in eine entsetzliche Lage bringen würde.

Aber ein Tag verging nach dem anderen, und es ereignete sich nichts, das Mary hätte beunruhigen können. Dennoch wollte der Druck nicht mehr von ihr weichen, und nur Mrs. Gray's Zustand, welcher die aufopferndste Pflege erforderte, und sie nicht Tag noch Nacht zur Ruhe kommen ließ, hinderte sie, sich beängstigenden Gedanken hinzugeben.

Es war eine schwere Aufgabe, welche Mary Connor durch die Pflege der alten, eigensinnigen und hartnäckigen Dame zu lösen hatte. Sie verlangte ununterbrochen nach ihrer Enkelin und duldete nicht, daß das junge Mädchen auch nur einen Augenblick von der Haushälterin oder der Magd abgelöst wurde. Schon machten die Folgen dieser aufreibenden Thätigkeit und der schlaflosen Nächte in dem Aussehen Mary's sich bemerkbar, und der Arzt forderte auf das Entschiedenste, daß eine Diakonissin sich wenigstens mit in der Krankenpflege theile.

Er hatte Mrs. Gray daraufbezügliche Vorstellungen gemacht, aber dieselbe wollte von einer derartigen Veränderung nichts wissen. Sie begann zu weinen und zu jammern, daß man sie bezahlten Menschen anvertrauen wolle, die sich höchstens freuen würden, durch ihren baldigen Tod von einer Arbeit befreit zu sein. Der Arzt sah ein, daß hier wenig zu machen sei, insbesondere, weil Aufregung der Kranken besonders schädlich sein würde.

„Sie sollten sich meinetwegen nicht beunruhigen, Donald," sagte Mary mit ihrer sanften Stimme. „Ich bin nicht im Geringsten ermüdet, und wenn ich ein wenig blaß aussehe, so wird sich das schnell genug verlieren, wenn Mrs Gray erst wieder gesund geworden sein wird. Es macht mich unendlich froh, daß die Kranke durch meine Bemühungen sich befriedigt fühlt."

„Lilian, komm her, Kind," schrie die alte Frau, „nicht wahr, Du wirst mich nicht im Stiche lassen und nicht zugeben, daß fremde Leute mich quälen. Wenn ich einmal todt bin, wirst Du finden, daß ich nicht unerkenntlich gewesen bin; meine Söhne haben genug, ich kann mit meinem Gelde machen, was ich will, wenn es auch nicht viel ist."

Doktor Donald sah unter diesen Umständen sich gezwungen, Mary Connor's Bitten, die Kranke auch ferner ihrer Pflege anzuvertrauen, nachzugeben. Er wußte sehr wohl, daß der verstorbene Vikar Smith seinen Töchtern nichts hinterlassen hatte, und daß die jüngste, wenn Mrs. Gray sterben und ihr Vermögen den Söhnen zufallen sollte, vollständig von der Gnade ihrer Verwandten abhängig sein würde, falls sie nicht vorziehen sollte, sich durch die Welt zu schlagen. Das war aber für das junge Mädchen, so wie er es kennen gelernt hatte, ohne Zweifel eine schwer zu lösende Aufgabe. Es hatte nichts von der selbstständigen Art ihrer Verwandten, wie er auch keine Familienähnlichkeit mit den Gray's an derselben entdecken konnte. Lilian sah nicht einmal der verstorbenen Schwester ähnlich, sie war obendrein kleiner, schwächlicher und hatte nichts, das sie befähigen konnte, sich eine Stellung in der Welt zu verschaffen, in welcher sie ein menschenwürdiges Dasein würde führen können. Das junge Geschöpf flößte ihm immer lebhafteres Interesse ein, je öfter er Gelegenheit fand, es in seinem Wirken und Schaffen zu beobachten. Es gehörte eine Engelsgeduld dazu, die Launen der alten Frau zu ertragen, ihre mannigfachen Wünsche zu befriedigen; ihre junge Pflegerin löste diese unendlich schwierige Aufgabe mit staunenswerther Leichtigkeit. Doctor Donald war überzeugt, daß der angeborene menschliche Egoismus diesem Mädchen mit seiner Bescheidenheit und unermüdlichen Pflichttreue einen erbärmlichen Platz anweisen würde wenn es arm und mittellos in der Welt dastehen mußte.

So willigte er, wenn auch nur widerstrebend, ein, daß Mary allein in der Umgebung der Kranken verblieb, doch beauftragte er die Haushälterin mit einer Beaufsichtigung der Pflegerin, damit dieselbe wenigstens durch geeignete Nahrungs- und Stärkungsmittel etwas aufrecht erhalten wurde. Er sah sich gezwungen, ein Auge zuzudrücken, wie er sich ärgerlich sagte. Mrs. Ethel Gray war ganz die geeignete Person, ein Menschenkind, wenn es durch irgend etwas ihr Mißfallen erregt haben sollte, unglücklich zu machen, ohne Gewissensbisse darüber zu empfinden.

Noch mit diesen Gedanken beschäftigt, begegnete er auf dem Heimwege Lord Ruthbert. Er war so sehr in Gedanken vertieft, daß er gar nicht acht auf seine Umgebung gegeben hatte. Es war ein heißer Sommertag und der Ritt durch den Wald angenehmer als zu jeder anderen Zeit, weil kühle Tage nach vorangegangenen Gewittern die quälenden Insekten vertrieben hatten. Den Zügel schlaff in der Hand, ließ er sein lammfrommes Thier sich selber den wohlbekannten Weg heimwärts suchen.

Die Stimme Lord Ruthbert's schreckte ihn erst aus seinem Sinnen auf.

„Mein Himmel, Doctor Donald, ich bin gespannt, zu erfahren, welches Problem Sie in diesem Augenblick zu lösen beabsichtigten," rief Lord Ruthbert lachend aus. Dann fügte er

Dienst der Flotte eingeführt wird. Die definitive Einstellung in die Flotte wird dann in den späteren Jahren erfolgen, nachdem die Schulausbildung abgeschlossen ist, da der Prinz am 14. Juli d. J. erst sein dreizehntes Lebensjahr vollendet.

Die Kaiserin Friedrich weilt seit Montag im Taunus.

Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, hat sich am Dienstag von dort mit seiner Gemahlin zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Zoologischen Station nach Neapel begeben.

Für die auf $3^1/_2$ % zu konvertirende 4prozentigen **Reichsanleihen** war die Kündigungsfricht bekanntlich bis zum 12. d. Mts. festgesetzt worden. Von dem Rechte der Kündigung hat auch nicht ein einziger Inhaber der vierprozentigen Reichs-Schuldverschreibungen Gebrauch gemacht.

In Folge der **Konversion der Reichsanleihe** spart das Reich jährlich $2^1/_2$ Mill. Mark an Zinsen.

Für die **Reichstagsersatzwahl in Königsberg** i. Pr. ist von nationalliberaler Seite der Landtagsabgeordnete Dr. Krause als Kandidat aufgestellt worden.

Die **Fernsprechverbindung Pest—Berlin** soll bereits im September der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Die Strecke umfaßt rund 1000 Klm. Leitung; der Bau ist gleichzeitig an 13 Punkten begonnen. Auf deutsches Gebiet kommen 440 Klm. Die Gesammtkosten betragen $^1/_4$ Million Gulden.

Der Bau einer neuen **Telegraphenleitung** Petersburg—Berlin über Warschau soll demnächst begonnen werden.

Die **italienischen Professoren und Studenten** treffen am heutigen Mittwoch Nachmittag in Berlin ein. Abends findet dann die Begrüßung seitens der Berliner Studentenschaft in Kellers Festsälen statt.

## Ausland.

**Orient.** In Wien hat man das Zugeständniß des griechischen Ministerpräsidenten Delgannis, wenn überhaupt gekämpft werden solle, dann müßte dies bald geschehen, da Griechenland nicht in der Lage sei, sein 80 000 Mann starkes Heer auf die Dauer zu ernähren, für einen Beweis der Ohnmacht und des schließlichen Zwanges zur Nachgiebigkeit. In Konstantionpel wird die Antwort auf das Rundschreiben der Pforte erwartet, worin sie Griechenland als Angreifer bezeichnet und erklärt, ihre Geduld sei zu Ende. Einstweilen hat Edhem Pascha aber noch den Befehl in Abwehr zu bleiben, trotzdem offiziös behauptet wird, daß auch reguläre griechische Truppen mit den Freischärlern die Grenze überschritten haben. — Das erste in den Dardanellen liegende Geschwader erhielt den Befehl zum Auslaufen. — Die türkischen Verluste am Freitag und Sonnabend sollen 210 Mann betragen. Bei der Verfolgung der Griechen durch die Türken wurde an einigen Punkten die Grenze überschritten, jedoch gingen die Türken auf Befehl Edhem Pascha's wieder zurück.

**England.** Aus Kapstadt lassen sich Londoner Blätter melden, man erwarte daselbst eine friedliche Lösung der Transvaalfrage; Cecil Rhodes soll mit sehr friedlichen Absichten aus London zurückgekehrt sein; er will großartige Kaffeepflanzungen anlegen, aber keinen Versuch machen, mit Präsident Krüger Händel anzufangen. Es scheint freilich, als wolle man von London, resp. von Kapstadt aus einigermaßen abwiegeln und die eigentlichen Absichten verdecken, die in jüngster Zeit auch von offizieller englischer Seite aus so unverhüllt zum Ausdruck gekommen sind. Wer die Politik John Bulls kennt, traut ihr auch nicht über den Weg; das weiß man aber auch in Praetoria und wird sich danach richten.

**Frankreich.** Die Blätter besprechen die Reise Kaiser Franz Josef nach Petersburg und begrüßen sie als eine besondere Friedensbürgschaft, indem sie ausführen, die Orientgefahr sei hauptsächlich die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland wegen der Vorherrschaft auf der Balkanhalbinsel. Die durch den Besuch gebotene Annäherung zwischen den beiden Mächten verscheuche diese Gefahr. — Es wird, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, bestätigt, daß ein Besuch Berlins durch den österreichischen Kaiser gelegentlich der Rückfahrt von Petersburg nicht geplant gewesen ist und auch nicht erfolgen wird.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 12. April. Der Haushaltsetat für den hiesigen Kreis pro 1897/98 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 213 726 Mark. Durch direkte Beiträge werden 158 702 Mark, durch sonstige Einnahmen 55 024 Mark aufgebracht. Für Verkehrsanlagen sind 76 013 Mk. in Ausgabe gestellt. Einem Bericht des Kreisausschusses über die Verwaltung und die Finanzlage des Kreises Schwetz entnehmen wir, daß die wirthschaftliche und finanzielle Lage des Kreises und seiner Bewohner auch während des letzten Wirthschaftsjahres keine Besserung erfahren habe. Die ungünstige Lage wird neuerdings noch erschwert durch die fortgesetzt schlechter werdenden Arbeitsverhältnisse. Auch für die weitere Folge wird die Finanzlage des Kreises eine derartige sein, daß er den ihm obliegenden Aufgaben nur mit äußerster Anstrengung gewachsen sein wird. Es sind dies außer der kontraktlichen Tilgung von noch 420 000 Mark, die in Jahresrathen von je 40 000 Mark zur Abzahlung gelangen sollen, vor allem die vom Kreise beschlossenen und zum Theil bereits in der Ausführung begriffenen sechs Chausseebauten, die im Ganzen 231 700 Mark erfordern werden. Vor der Hand muß der Kreis mit weiteren kostspieligen Wege- und Bahnbauprojekten so lange warten, bis sich die allgemeine Finanzlage des Kreises günstiger gestaltet haben wird. — Der angebliche Todtschläger aus Laski, welcher bei Gelegenheit der Reichstags-Ersatzwahl am 31. v. M. einen Menschen mit einem Steine erschlagen haben sollte, ist aus der Haft entlassen worden, da es sich nur um eine gewöhnliche Prügelei handeln soll, bei welcher Niemand zu Tode gekommen ist.

— **Krojanke**, 13. April. Auf grauenhafte Weise hat die noch junge Eigenthümerfrau Semrau in dem Dorfe Stahren den Tod gefunden. Dieselbe war am Kamin mit dem Kochen des Mittagsmahles beschäftigt, als ihre Kleider, durch herausgefallene Kohlen in Brand gesteckt, plötzlich lichterloh auflammten. Von panischem Schrecken ergriffen, stürzte die Frau ins Freie hinaus, wo sie, von Schmerzen übermannt, bewußtlos zusammenbrach. Noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, hatte die Unglückliche schon so viele und tiefe Brandwunden erlitten, daß sie nach wenigen Stunden verschied.

— **Osche**, 13. April. Fürst Bismarck ist gebeten worden, bei dem 8. Sohne des Lehrers Groß in Wiersch Pathenstelle zu übernehmen. Das betreffende Kind wurde am Geburtstage des Fürsten geboren.

— **Elbing**, 13. April. Die Chinesen haben gestern ihr bisheriges Hotel-Quartier verlassen und sich auf vorläufig acht Monate eine Privatwohnung gemiethet, wo sie jetzt als „möblirte Herren“ leben. Für den Unterhalt sorgt die Firma Schichau, die ihnen fünf Zimmer, ein sogenanntes Sommerzimmer und einen Garten hat einrichten lassen. Uebrigens scheinen sich die Chinesen hier ganz wohl zu fühlen und unsere Speisenkarte garnicht so übel zu finden. Jedenfalls bekunden sie einen gesegneten Appetit. Besonders lieben sie Eier-, Reisspeisen, Geflügel und Fische und verschmähen ganz und gar nicht unsern Schweineschinken, den sie mit Setzei sich reichen lassen. An Getränken bevorzugen sie auffallenderweise den Kaffee vor dem Thee, und wenn es gerade sein muß, erfährt auch Fleischbrühe keine Ablehnung. Wenn die fünf Chinesen wieder nach Hause kommen, werden sie vielleicht einen ganz anderen Geschmack mitbringen.

— **Elbing**, 13. April. Der ehemalige Dt. Eylauer Stadtkämmerer Andree befindet sich noch im hiesigen Gerichtsgefängniß; er wurde bekanntlich am 17. Oktober 1896 vom Elbinger Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 1 Jahr Zuchthaus auf die Untersuchung, 4 Jahren Ehrverlust und 150 Mk. Geldbuße verurtheilt. Die Geschworenen beschlossen aber, für den Verurtheilten ein Gnadengesuch einzureichen. Das ist auch geschehen, eine Entscheidung darüber von Allerhöchster Stelle aber noch nicht erfolgt.

— **Danzig**, 13. April. Oberpräsident von Goßler, am 13. April 1838 zu Naumburg a. d. S. geboren, vollendete heute sein 59. Lebensjahr in erfreulicher Rüstigkeit und voller Frische der Gesundheit. Seine Gemahlin, die übermorgen ihren Geburtstag begeht, ist von ihrer wiederholten Erkrankung im letzten Winter jetzt erfreulicherweise vollständig wieder genesen. — Oberpräsident v. Goßler hat das Ehrenpräsidium für die am 27. Juni stattfindende Regatta übernommen. — Gestern traf wiederum ein der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg gehöriger Dampfer, „Asturia“, hier ein, welcher der neuen Klasse von gewaltigen Dimensionen angehört. Derselbe soll hier eine Ladung Zucker nach New-York laden. Die Tragfähigkeit dieses Dampfers an Ladung beträgt ca. 6500 Tons, ohne Bunkerkohlen.

— **Kreigsberg**, 13. April. Ueber die Aufhebung eines Gymnasiasten-Kneiplokals, welches s. Zt. hier viel von sich reden gemacht hat, wurde am Sonnabend vor dem Bezirksausschuß verhandelt. Gegen 20 Sekundaner und Primaner hatten sich in dem Kellerlokal des Restaurateurs Bowien vom April 1896 zu einer „Schülerverbindung“ vereinigt. Die Mitglieder dieser Verbindung kneipten nach Studentenart, indem sie an bestimmten Abenden sich, mit Mütze und Band angethan, in der „Stammkneipe“ zu „fröhlichem Thun“ versammelten und bei Lieder- und Becherklang dem Gotte Gambrinus huldigten. Diese Huldigungen arteten aber zumeist in arge Zechgelage und „schwere“ Sitzungen aus, denn es wurde oft bis 1 und 2 Uhr Nachts gekneipt, und manche der Zecher hatten 18 bis 20 Flaschen „intus“ genommen, wobei natürlich die Wirkung nicht ausblieb. „Stoff“ war stets in reicher Menge vorhanden, da der Wirth jedem Konkneipanten willig kreditirte. Damit der „Stoff“ niemals ausging, wurden bei dem Wirth stets 50—100 Flaschen Bier auf einmal bestellt und diese in einem besonderen Schrank von dem „Kellermeister“ der Verbindung, der natürlich auch ein Gymnasiast war, aufbewahrt. Auf Verlangen der feucht-fröhlichen Tafelrunde wurde durch die angehenden „Füchse“ Flasche für Flasche verabreicht, wobei natürlich eine gewisse Controle ausgeübt wurde, und dann kam eine neue Serie von 50 oder 100 Flaschen an die Reihe. Der Lokalinhaberin wurde vom Bezirksausschuß die Konzession wegen Beförderung der Völlerei entzogen. Acht Gymnasiasten, welche sich bei den Gelagen besonders hervorgethan hatten, sind von der Schule verwiesen worden. Die anderen kamen mit Karzerstrafen davon.

— **Königsberg**, 13. April. Zu der Nachricht, Graf Wilhelm Bismarck solle Oberpräsident von Schleswig und Minister a. D. von Köller Oberpräsident von Ostpreußen werden, schreibt jetzt die „Kreuzztg.“: „Wir wissen nicht, ob diese Meldung zutreffend ist. Wenn aber zu ihrer Begründung angeführt wird, gewisse Vorkommnisse in Königsberg würden dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck den Uebergang in die Provinz, der ohnehin sein Vater angehört, erwünscht erscheinen lassen, so scheint uns dieses Motiv wenig Beweiskraft zu besitzen. Wir möchten im Gegentheil annehmen, daß auch nur der Schein vermieden wird, als ob Vorkommnisse rein privativer und gesellschaftlicher Art zu irgend welchem Eingreifen des Ministers des Innern eine entscheidende Veranlassung geben könnten. Der Minister wird, so glauben wir, weder gewillt sein, die Frage zu entscheiden, ob der Oberpräsident gesellschaftlich verpflichtet ist, den dargebotenen Händedruck des Oberbürgermeisters anzunehmen, noch eine Versetzung des Oberpräsidenten in diesem Moment dem Könige vorzuschlagen, wenn nicht sachliche Gründe dies angezeigt erscheinen lassen.“

— **Königsberg**, 14. April. Die Actiengesellschaft Brauerei Ponarth hat eine bedeutende Kapitalvermehrung in Aussicht genommen. Das Actienkapital soll durch Ausgabe von 500 neuen Actien zu 1000 Mk. auf 2 Mill. Mk. erhöht werden. Den Actionären soll für je 3000 Mk. alte Actien eine neue Actie von 1000 Mk. zum Kurse von 150 Proz. angeboten werden.

**Bütow**, 12. April. Die $13^1/_2$jährige Tochter Anastasia des Arbeiters Günther zu Pyaschen hatte sich beim Füllen einer Lampe mit Petroleum die Kleider begossen. Andere Kinder redeten ihr nun ein, wenn sie das auf den Kleidern befindliche Petroleum anzünde, würden die Flecken aus den Sachen verschwinden, und das Mädchen war so leichtgläubig, sich thatsächlich ein brennendes Zündholz an die Kleider zu halten. Selbstverständlich stand sie sofort in hellen Flammen und nur mit großer Mühe gelang es, dieselben zu ersticken. Trotzdem fast die ganze untere Hälfte des Körpers mit Brandwunden bedeckt war, ließ man das arme Wesen acht Tage lang ohne ärztliche Hilfe. Da die tiefen Brandwunden einen entsetzlich üblen Geruch verbreiteten, konnte es Niemand mehr in der Nähe der Unglücklichen aushalten und man bequemte sich jetzt dazu, Herrn Dr. Zillmer herauszuholen, der sofort die Ueberführung der Günther in das hiesige Krankenhaus anordnete. Trotzdem über ein Drittel der Körperhaut verbrannt ist, hofft man doch, das Kind am Leben zu erhalten.

— **Bromberg**, 12. April. Die hiesige Provinzial-Wiesenbauschule schloß ihren diesjährigen Winterkursus mit einem schriftlichen und mündlichen Examen ab. Letzteres fand am vergangenen Freitag unter dem Vorsitz des gesetzlichen Vertreters des Landeshauptmanns der Provinz Posen, Herrn Landrath Nötel, statt. Es wurde geprüft in Wiesenbau, Drainage, Düngerlehre, Pflanzenbau, Deutsch, Rechnen, Bienenwirthschaft, Feldmessen und Nivelliren, landwirthschaftlicher Baukunde, Geographie und Gesetzeskunde. Am folgenden Tage, Sonnabend, fand eine öffentliche Prüfung statt, um des Interesse für die Wiesenbauschule zu wecken und zu pflegen. Es hatten sich eine Anzahl Vertreter aus Elternkreisen der Kursisten, sowie Interessenten der Agrikultur eingefunden. Auch wohnte dieser Prüfung Herr Meliorationsinspektor Fischer bei. — Im Sommerhalbjahr findet im Anschluß an die theoretischen Unterweisungen des Wintersemesters ein praktischer Lehrkursus statt. Dieser wird am 26. April eröffnet, soll in Lindenwald bei Bischofsthal abgehalten werden und 5 bis 6 Wochen dauern. Die jungen Leute, welche zwei solcher Winter- und Sommerkurse absolvirt haben, werden von der Anstalt zu geeigneter Beschäftigung empfohlen und erhalten solche auch durch deren Vermittelung. Die junge Anstalt, welche erst seit zwei Jahren besteht, hat sich unter der bewährten Leitung ihres Vorstehers, Herrn Zirkel, in recht erfreulicher Weise entwickelt, so daß ihr wohl eine gute Zukunft beschieden sein dürfte. Bedenkt man, daß in der Nachbarschaft von Bromberg noch tausende von Morgen Moorwiesen kulturbedürftig sind, so dürfte die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Anstalt klar vor Augen liegen. — Auf dem Rennplatze an der Danzigerstraße findet das erste diesjährige internationale Radwettfahren am 2. Mai statt, und zwar ein Eröffnungsfahren, ein Niederrad-Hauptfahren (drei Preise von 80, 50, 30 Mark), Niederrad-Rekordfahren, Tandemfahren (60, 40, 20 Mark). Niederrad-Vorgabefahren und ein Tandem-Vorgabefahren. Die Rennen sind offen für Herrenfahrer aller Länder, das Eröffnungsfahren jedoch nur für solche, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen ersten Preis errungen haben. — Die hiesige Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums veranstaltete zu Gunsten der Wittwe des getödteten Lehrers Grütter eine Sammlung, welche 60 Mark ergab.

— **Bromberg**, 13. April. Gegen den Schlosser Friedel, welcher in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen versuchter Nothzucht zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, liegen jetzt noch mehrere Anzeigen vor, nach denen er sich noch verschiedener anderer Verbrechen gegen die Sittlichkeit im Brenkenhöfer Walde schuldig gemacht hat.

— **Schneidemühl**, 13. April. Die Wirthsfrau Hellwig aus Sokolowo, welche von der gestrigen Strafkammer als Zeugin vernommen werden sollte, dabei aber, trotzdem ihr von glaubhafter Seite das Gegentheil bewiesen wurde, behauptete, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, wurde, da ihre hartnäckige Weigerung deutsch zu sprechen, als eine grobe Ungebühr vor Gericht angesehen werden mußte, zu einer Haftstrafe von 48 Stunden verurtheilt. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft hatte nur 24 Stunden Haft beantragt. Auf das Zeugniß der Verurtheilten wurde verzichtet und die sofortige Vollstreckung der Haftstrafe angeordnet.

## Lokales.

**Thorn, 14. April 1897.**

V [**Militärisches.**] Der neue Kommandant Herr Oberst Gaede, bisher Abtheilungs-Chef im Königlichen Kriegsministerium ist gestern Abend hier eingetroffen und hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte der Kommandantur übernommen.

* [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Ernannt sind; Regierungsbaumeister Leipziger in Strasburg Westpr. zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor; die technischen Bureau-Diätare Rittelmann und Schaefer in Bromberg zu bautechnischen Eisenbahn-Sekretären; die Bureau-Diätare Klein, Rollenhagen, Rüstau in Bromberg zu Eisenbahn-Betriebs-Sekretären; die geprüften Lokomotivheizer Redmann in Inowrazlaw und Werth in Bromberg zu Lokomotivführern; der Telegraphenmeister-Diätar Bensch in Bromberg zum Telegraphenmeister.

— [**Personalien bei der Post**] Dem Telegraphen-Sekretär Lenk aus Thorn ist eine Ober-Telegraphensekretärstelle in Wittenberg, zunächst-kommissarisch, übertragen worden; ebenso Vorsteherstellen der Postämter II: in Pelplin dem Postsekretär Dunken aus Dt. Eylau, in Culmsee dem Postsekretär Stock aus Culm. Ernannt sind: der Postkassirer Hellwig in Rüdesheim (früher Graudenz) zum Postdirektor, der Ober-Postdirektions-Sekretär Krüger in Graudenz zum Postsekretär, Unkel in Schlochau zum Postmeister. Versetzt sind: Der Ober-Postsekretär Beyer von Elbing nach Berlin, der Postmeister Kaliß von Culmsee nach Znin.

— [**Die Liedertafel**] hielt gestern zum Zwecke der Vorstandswahl eine Hauptversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, und zwar die Herren Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Worszewski als Vorsitzender, Kaufmann Kopczynski als Rendant, Güssow I als Schriftführer und Wendel als Notenwart; als zweiter Vergnügungsvorsteher wurde Herr Kaufmann Doliva neugewählt, erster Vergnügungsvorsteher bleibt Herr Angermann. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Pittke und Tarrey gewählt. Dirigent bleibt Herr Oberlehrer Sich.

+ [**Vom Fußartillerie-Schießplatz.**] Die aus den Landwehrbezirken des 3. und 4 Armeekorps vom 3. d. Mts. ab zur Uebung einberufen gewesenen Landwehrleute der Fußartillerie gelangen heute nach beendeter Uebung sämmtlich zur Entlassung.

≅ [**Nationale Schenkung.**] Der Direktor a. D. August Diederichs in Bonn hat 50 000 Mark an drei deutschnationale Vereine geschenkt, und zwar 20 000 Mark an den alldeutschen Verband und je 15 000 Mark an den allgemeinen deutschen Schulverein und den allgemeinen deutschen Sprachverein.

+ [**Zur Sonntagsruhe.**] Nach § 105 b Abs. 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe am ersten Osterfeiertage überhaupt nicht beschäftigt werden; zugelassen ist nur der Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, Bier und Wein von 7 bis 9 Uhr Vormittags, mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst, Milch und Vorkostartikeln von 5 bis 9 und 11 bis 12 Uhr Vormittags. Am zweiten Osterfeiertage und am Charfreitag gelten die Bestimmungen wie an gewöhnlichen Sonntagen.

— [**Der Westpreußische Reiter-Verein**] hat nunmehr das Programm für die diesjährigen Rennen erscheinen lassen. Danach findet das Frühjahrs-Rennen am Sonntag, den 9. Mai in Danzig wie folgt statt: 1. Eröffnungs-Rennnen. Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. Flach-Rennen. Für Halbblut-Pferde, die noch Maiden und im Besitz von Bewohnern der Provinz Westpreußen sind. Distanz etwa 1200 Meter. 2. Rennen der 17. Feld-Artillerie-Brigade. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Jagd-Rennen. Für Dienstpferde, geritten von aktiven Offizieren der 17. Feld-Artillerie-Brigade. Distanz etwa 2000 Meter. 3. Langfuhrer Hürden-Rennen. Ehrenpreis den Reitern des ersten und zweiten Pferdes und 200 Mk. dem Sieger. Für ost- und westpreußische Halbblut-Pferde. Distanz etwa 2000 Meter. 4 Chargen-Pferd-Jagd-Rennen. Ehrenpreis den Reitern der ersten drei Pferde. Für Chargenpferde von Offizieren im Bereich des 17. Armeekorps und von solchen zu reiten. Distanz etwa 2500 Meter. 5. Preis von Danzig. Ehrenpreis von Freunden des Sports aus der Stadt Danzig dem Ersten, Ehrenpreise vom Verein dem Zweiten und Dritten. Jagd-Rennen. Für Pferde aller Länder. Distanz etwa 3500 Meter. 6. Damenpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von Damen der Stadt und Umgegend dem Sieger, Ehrenpreis vom Verein dem Zweiten und Dritten. Für Pferde aller Länder und für Herren-Reiter, welche ihren Wohnsitz in Westpreußen haben. 7. Verkaufs-Hürden-Rennen. Preis 3000 Mk. Für Pferde aller Länder.

* [**Der Finanzminister v. Miquel**] veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, in welcher er widerruflich

---

plötzlich, wie sich besinnend, hinzu, während sein Gesicht einen ernsten, beinahe unruhigen Ausdruck angenommen hatte. „Woher kommen Sie?“

„Von Violet-Valley.“

„Ist die alte Mrs. Gray krank?“

„Allerdings.“

„Ernstlich?“

„Du lieber Gott, Mrs. Ethel Gray ist eine alte Frau, die jeden Augenblick ihr letztes Stündlein erwarten darf. Ich finde nicht die Symptome einer besonderen Krankheit, aber Altersschwäche ist eine solche, und damit ist zu rechnen.“

„Mrs. Gray wird sterben?“

Es lag ein solch hoher Grad von Unruhe in der Frage daß der Doctor beinahe verwundert auf Harry Ruthbert blickte Er konnte sich eines Lächelns nicht erwehren.

„Voraussichtlich, Mylord, wenn Zeit und Stunde gekommen ist. Im Uebrigen ist sie so alt, daß es keine Barmherzigkeit ist, ihr eine Verlängerung ihres Daseins zu gewähren.“

Harry Ruthbert hatte nur plötzlich daran gedacht, daß Mrs. Gray's Tod Veränderungen für die Bewohner ihrer Cottage herbeiführen würde. Vor allen Dingen war es nahe liegend, daß in einem solchen Falle Lilian Smith Violet-Valley verlassen würde. Der Gedanke hatte ihn förmlich erschreckt und in unerklärlicher Weise aufgeregt.

„Sie meinen bestimmt, daß die alte Dame sterben wird?“ forschte er weiter.

„Nein, vorläufig bin ich noch gegentheiliger Ansicht. Sie ist eine zähe Natur. Sie erschien mir sogar heute wesentlich besser. Ich fand wenigstens Gelegenheit, ihre Energie zu bewundern, mit welcher sie darauf bestand, daß ihre Nichte allein ihre Pflege beibehalte, obwohl ich sie ernstlich auf die Wirkungen aufmerksam machte, welche Ueberanstrengungen und Nachtwachen auf den Gesundheitszustand ihrer Enkelin ausüben würden. Das arme Ding! Ich wette, daß seit acht Tagen kein gesunder Schlaf in ihre Augen gekommen ist. Sie sieht noch bläßer aus als gewöhnlich.“

„Sie haben nicht zugegeben, daß Mrs. Gray's Egoismus einen Sieg feiert?“ fragte Lord Ruthbert hastig.

Doktor Donald zuckte mit den Achseln.

„Da ließ sich nicht viel machen. Miß Lilian unterstützte die alte Dame durch Bitten und ich mußte nachgeben. Sie wird wohl ihre Gründe dafür haben, denke ich mir Mrs. Gray machte gewisse Andeutungen bezüglich des Beerbens.“

Lord Ruthbert's Stirn zog sich kraus.

„Das ist kein Grund. Sie darf ihre Gesundheit nicht schädigen, mir macht sie immer den Eindruck, als ob sie selbst noch hilfsbedürftig sei.

„Das ist sie auch;“ bestätigte der Doktor, indem er dachte, daß Lord Ruthbert eigentlich in einer höchst verdrießlichen Stimmung sei, welche ihm auffiel, weil er nie zuvor eine solche an ihm bemerkt hatte.

Derselbe ritt noch ein Stück Weges mit dem Doktor, um sich dann zu verabschieden. Während des kurzen gemeinsamen Rittes hatte Lord Ruthbert sich in hohem Grade einsilbig und zerstreut gezeigt, so daß er selbst verkehrte Antworten gegeben, über die er dann gelacht.

Lord Ruthbert ritt heimwärts. Er hatte einen Augenblick daran gedacht, sein Pferd zu wenden, und direkt nach Violet-Valley zu reiten, um dort seine Erkundigungen einzuziehen, vor allen Dingen aber um sich persönlich zu überzeugen, daß Lilian Smith's Gesundheit unter der auf ihren jungen Schultern ruhenden Last nicht schon gelitten habe. Dann hatte er davon Abstand genommen. Er befand sich in einem Zustand von Aufregung, der es ihm nicht vernünftig erscheinen ließ, Lilian so gegenüberzutreten, wenn es ihm überhaupt gelingen sollte, sie zu Gesicht zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

genehmigt, daß sämmtliche Königl. **Kreiskassen** — auch diejenigen an Reichsbankplätzen — von Gemeinden, welche ein Depositenguthaben bei der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse haben, die darauf gezogenen Cheks bei den Ablieferungen der erhobenen direkten Staatssteuern und Renten in Zahlung annehmen.

□ [Besitzwechsel.] Herr Apothekenbesitzer **Mentz** hierselbst hat seine Apotheke am Altstädtischen Markt für 290 000 Mark an den Apotheker **Pardon** aus Culm verkauft. Herr Mentz hatte die Apotheke vor einer längeren Reihe von Jahren für 180 000 Mk. gekauft.

— [Tannenduft im Zimmer.] In ein hohes Gefäß gieße man ein Liter kochendes Wasser und verbinde damit durch Hineinträufeln einen Theelöffel Terpentinöl; sofort durchströmt der schönste Tannengeruch das Zimmer. Durch dieses täglich mehrmals zu wiederholende Verfahren wird mancher Ansteckungsstoff unschädlich gemacht. Bei Brustkranken soll die Wirkung überraschend günstig sein.

□ [In Sachen des unlauteren Wettbewerbes] erklärte das Kammergericht als höchste Instanz, daß eine Reklame wie „größtes Lager der Stadt" **nicht** unter den Paragraphen des unlauteren Wettbewerbes falle, da solche Bezeichnung nicht wörtlich zu nehmen und es völlig ausgeschlossen sei, in irgend einer Weise den Nachweis zu führen, eine Firma habe thatsächlich das größte Lager an einem Orte; vielmehr werde jede Firma die Größe ihres Lagers als Geschäftsgeheimniß behandeln.

+ [Eine ganz gehörige Strafe] erhielten jüngst zwei **Fortbildungsschüler** der Provinz Posen, welche böswillig vom Unterrichte fernblieben. Die „Deutsche Fortbildungsschule" bringt in Nr. 4 darüber folgende Notiz: „In Kurnik (Regierungsbezirk Posen) weigern sich schon seit 3/4 Jahren zwei Söhne des Tischlermeisters Sz., die bei ihrem Vater das Handwerk erlernen, die staatliche Fortbildungsschule zu besuchen und werden in dieser Weigerung von ihrem Vater unterstützt. Sz. hat für seine Söhne alle Instanzen durchprozessirt und ist zuletzt auch vom Kammergericht mit seiner Klage abgewiesen. Er wollte beweisen, daß die Schule zu Unrecht bestehe. Vor einigen Tagen wurde nun der ältere der Brüder wegen seiner Weigerung die Schule zu besuchen, in Haft genommen, weil er die **Strafe von 1500 Mark** nicht bezahlen konnte. Er wird nun dafür **3/4 Jahre** Haft abbüßen. Der andere Bruder wird ihm in den nächsten Tagen dahin folgen." — Das mögen sich alle halsstarrigen Jungen hinter die Ohren schreiben.

* [Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung] brachte Amtsrichter Dr. Daberkow in Züllichau vor dem Kammergericht zum Austrag: Anfang Januar wurde Amtsrichter Daberkow von dem Züllichauer Landgericht in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe von 3 Mk. verurtheilt, weil er bei der Rückfahrt von Grünberg nach Züllichau auf einem Fahrrade Abends bei besonders **starker Dunkelheit** mehreren Personen, denen er begegnete bezw. die er einholte, das Glockensignal nicht gegeben hatte. Er hatte sonst allen Vorschriften genügt, insbesondere eine brennende Laterne gehabt. Schon das Schöffengericht in Grünberg hatte, als er gegen eine polizeiliche Strafverfügung über 3 Mark auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte, in erster Instanz seinen Einwand, daß er wegen der intensiven Finsterniß die betreffenden Personen **nicht habe sehen können**, mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Radfahrer bei starker Dunkelheit vom Rade absteigen und es führen. Das Züllichauer Landgericht wies ebenfalls die Berufung zurück, weil der Radfahrer sich mit der starken Dunkelheit nicht entschuldigen könne, wenn er das Glockensignal nicht gebe, da er verpflichtet sei, bei solcher Dunkelheit fortgesetzt oder doch in kleinen Zwischenräumen fortgesetzt zu klingeln. Auf die Revision des Dr. Daberkow hob das Kammergericht am 8. d. Mts. dieses Urtheil auf und sprach ihn frei, da er das Klingeln ohne Fahrlässigkeit unterlassen habe und zum **Absteigen** oder **fortgesetzten Klingeln nicht verpflichtet** sei.

+ [Die St. Johanniskirche] bekommt in diesem Jahre am Südostende zwei **neue Kirchenfenster**. Die früher aus Sandstein gearbeiteten Fenstereinfassungen, die bei einer Pulverexplosion zerstört wurden, werden jetzt aus Cementkunststein hergestellt. Der Bauunternehmer Thober ist mit diesen Arbeiten betraut und hat auch schon einen Theil hergestellt.

ℋ [Zum Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch] wird uns geschrieben: In Angelegenheit dieser Bahn hat, wie s. Zt. gemeldet auf dem hiesigen Landrathsamte eine Konferenz von Interessenten stattgefunden. Allgemein wurde damals die Zweckmäßigkeit der Bahn und deren Rentabilität anerkannt. Um den Bau zu fördern, hat sich ein Comitee gebildet, dem angesehene Männer aus Stadt und Kreis Thorn angehören.

+ [Aus dem Kammergericht.] Zu einer harten Strafe war der Färbermeister A. aus der Gegend von Marienwerder wegen **Steuervergehens** verurtheilt worden. Er pflegte seit fünf Jahren an mehreren Sonntagen im Jahre seinen Wohnort zu verlassen und sich nach einer anderen Gemeinde mit Wollwaaren, Garn und Zwirn zu begeben, und seine Waaren in einem Wirthshause auszustellen und zu verkaufen. Auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1876 und Gesetzes vom 27. Februar 1880 betreffend die Wanderlagersteuer, wurde er angeklagt, da er weder einen Wandergewerbeschein gelöst, noch auch Wanderlagersteuer entrichtet habe. Das Schöffengericht sprach ihn jedoch frei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Berufung mit Erfolg ein, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 2100 Mark verurtheilt wurde, da er außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waaren feilgeboten habe, ohne Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen und ohne Wanderlagersteuer zu entrichten. Gegen diese Entscheidung legte er die Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch das Rechtsmittel als **unbegründet zurückwies** und die Vorentscheidung als zutreffend **bestätigte**.

♈ [Polizeibericht vom 14. April.] **Gefunden:** Ein kleines Buch „Frohe Botschaft in Liedern" für Hermine Schmidt; Papiere für den Fleischergesellen Paul Kluge. — **Verhaftet:** Zwei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,80 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam weiter, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Die unteren Ladegeleise der Uferbahn sowie der Handelskammerschuppen sind wieder wasserfrei. — Eingetroffen ist der Dampfer „Danzig" mit voller Ladung Kesselblechplatten, fertiggegerbtem Leder, leeren Spiritusfässern und Kaufmannsgütern.

**Tarnobrzeg, 13. April. (Eingegangen 5 Uhr 20 Min) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,03, heute 2,97 Meter.**

**Warschau, 14. April. (Eingegangen 1 Uhr 40 Min.) Wasserstand hier heute 2 51 Meter, gegen 2,67 gestern.**

— **Von der russischen Grenze**, 13. April. Auf den **russischen Getreidemärkten** dauert die Geschäftsstille fort. Das ist um so auffallender, als die Vorräthe keinesfalls übergroß sind und der Stand der Wintersaaten, welche den Ausfall der russischen Ernte bestimmen, schlecht genug ist. Der größte Theil Rußlands wird nur eine knappe Mittelernte haben, wenn das Wetter günstig bleibt. In der Krim ist eine Mißernte zu erwarten. — Auch **Handel** und **Industrie** liegen darnieder. Die Geschäftsthätigkeit ist allerorten gering. In **Lodz** befürchtet man, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, eine Krisis, der manche schwach fundirte Fabrik zum Opfer fallen dürfte.

## Vermischtes.

**Neue holländische Briefmarken.** Die junge Königin von Holland hat sich, wie Amsterdamer Blätter melden, darüber aufgehalten, daß sie auf den Briefmarken immer noch als Kind dargestellt ist. Auf ihren Wunsch wird daher eine neue Ausgabe holländischer Briefmarken vorbereitet.

**Wie der Häuserschwindel in Berlin betrieben wird,** zeigt folgende Thatsache. Eine Wittwe H., welche im Nordwesten 6 große, nur wenig belastete Häuser besitzt, pflegt bebaute Grundstücke anzukaufen, bei welchen Schiebungen vorliegen. Als Anzahlung läßt sie eine Hypothek eintragen, zieht Miethen ein, bleibt die Zinsen schuldig und verkauft das fragliche Grundstück wieder, bevor noch rechtzeitig Schritte gegen sie unternommen werden können. Leider ist es unmöglich, von der Wittwe auch nur einen Pfennig zu bekommen. Dieselbe wohnt im Osten in einem Hinterhause, vier Treppen hoch, in Schlafstelle, woselbst irgend welche Pfandobjekte nicht vorhanden sind. Zwar ist die H. dort niemals anzutreffen, vielmehr in einer hochelegant eingerichteten Wohnung im Centrum, welche aber Verwandten gehört, bei denen sie sich nur „besuchsweise" aufhält. Die Häuser gehören ihr auch nicht, sondern ihren Erben. Die Schulden, die die Wittwe in der geschilderten Weise gemacht hat, sollen sich auf die Hunderttausende beziffern.

**Der Berliner Witz** hat sich selbstverständlich, wie s. Zt. des Schloßbrunnens, so auch des **Nationaldenkmals** bemächtigt. Hieß es vom „Forckenbecken", daß Begas das größte Meisterstück zu Stande gebracht, weil er „vier Weiber zusammengesetzt, die beständig den Rand halten", so lautet die Anerkennung für das Denkmal weniger schmeichelhaft: es ist einfach „Willem in de Löwenjrube" getauft worden. Bezüglich des einen Löwen wird behauptet, „er mache ein Gesicht, als ob er Bitterwasser getrunken hätte".

**Im Alter von 148 Jahren,** 6 Monaten und 9 Tagen ist ein Mann in Gaviria (Biskayen) gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe, die 135 Jahre alt ist, zwei Söhne im Alter von 97 bezw. 86 Jahren und eine Tochter im Alter von 102 Jahren. Diese unglaublich klingende Nachricht wurde einem Madrider Blatte durch den Ortsvorsteher und Pfarrer des Ortes Gaviria förmlich bestätigt.

**Unterschleife von 97000 Mk.** hat sich der Kassirer der Kölner Lesegesellschaft zu Schulden kommen lassen; sie reichen acht Jahre zurück. Außerdem figurirt ein Betrag von 60 000 Mk. unter dem Titel „Weinfonds", der in Wirklichkeit als Darlehen an Mitglieder verausgabt worden ist.

In der Klagesache der Schwester des **Millionärs Blad**, Frau Haubitzscher-Berlin, gegen die Verwaltung des nachgelassenen Vermögens des Blad, hat jetzt das Kammergericht der Frau, die ihrem Bruder lange Jahre in seinen Geschäften geholfen hatte, nach Ableistung eines Eides, daß ihr der Verstorbene s. Z. auch nach Verkauf seiner Häuser ein Gehalt von 3000 Mark jährlich bewilligt hatte, den Betrag von 89625 Mark zugebilligt.

**Eine Disziplinaruntersuchung** ist gegen den Pastor Paulsen in Hellewatt (Nordschleswig) eingeleitet worden, welcher Anhänger der dänischen Partei ist und bei der Hundertjahrfeier in seiner Predigt hervorgehoben hatte, daß er des Kaisers Wilhelm I. nur deshalb gedenke und seinen Namen nenne, weil es ihm befohlen sei.

**Bei der Vorführung einer neuen Erfindung,** einer Fallbremse, ist in Berlin der Ingenieur Szpor aus Krakau schwer verunglückt.

Die aus Anlaß der **Ermordung des deutschen Bankiers Häßner** Verhafteten wurden in Tanger, weil sie beim Verhör des Richters sich in schwere Widersprüche verwickelt hatten, öffentlich gegeißelt.

**Eine Umwälzung im Ackerbau?** Aus Paris wird berichtet: Denis Lance theilte der Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm gelungen sei, den Stickstoff der Luft in Amnoniumcyanur [sic] überzuführen, daß der Bildung höherer Stickstoffverbindungen zur Grundlage dienen kann. Die unmittelbare Fixirung des Stickstoffs der Luft in einer Form, die den Pflanzen seine Aufnahme ermöglicht, würde jeden Stickstoffdünger überflüssig machen und eine Umwälzung im Ackerbau herbeiführen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

**Wasserstand** am 14. April um **6** Uhr **Morgens über Null**: 4,00 **Meter**. — **Lufttemperatur** + 9 **Gr.** Cels. — **Wetter** bewölkt. — **Windrichtung:** Südost.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Für Donnerstag, den 15. April:** Veränderlich, normale Temperatur, starke Winde. Sturmwarnung.
**Für Freitag, den 16. April:** Wolkig, Regenfälle, windig Wärmer.
**Für Sonnabend, den 17. April:** Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, zunehmende Wärme.

## Handelsnachrichten.

**Westpreußischer Butter-Verkaufs-Verband. Monatsbericht für den März.** Von 33 Verbandsmolkereien eingelieferte 44 532,5 Pfund Butter wurden verkauft für 44 432,44 Mark, d. i. also im Durchschnitt die 100 Pfd. für 99,77 Mark. Die höchsten Berliner Amtlichen Notirungen waren am 5., 12., 19., 26. März und 2. April 96, 96, 98, 96, 96, im Mittel 96,4 Mark. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös überstieg also das Mittel der Amtlichen Höchstnotirungen um 3,37 Mark, während der durchschnittliche Erlös derjenigen zwei größeren Molkereien, die im ganzen Monat am höchsten herauskamen, das Mittel der höchsten amtlichen Notirungen bei 3340,5 Pfund um 4,61 Mk. und bei 4755 Pfund um 6,18 Mark überholte.

Berlin SW., Kreuzbergstraße 10. B. Martiny.

**Thorn**, 13. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
**Weizen:** etwas fester, fein hochbunt glasig 131—132 Pfd. 149—150 Mk., hell 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126 Pfd. 144 Mk.
**Roggen:** unverändert, 123|124 Pfd. 104—105 Mk.
**Gerste:** in feiner Waare etwas Nachfrage, feine Brauwaare 130 bis 136 Mk.
**Hafer:** geschäftslos, 108—113 Mk., je nach Qualität.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 14. 4. | 13. 4. | | 14. 4. | 13. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | schwach | abgesch | Rum. R. v. 1894 4% | 87,80 | 87 8 |
| Russ. Banknoten. | 216,55 | 216,55 | Disc. Comm. Antheile | 194,30 | 194,70 |
| Warschau 8 Tage | 216,05 | 216,20 | Harp. Bergw.-Act. | 172,75 | 172,70 |
| Oesterreich. Bankn. | 170,45 | 170,35 | Thor. Staatsl. 3½% | 101,— | 101,— |
| Preuß. Consols 3 pr. | 98,40 | 98,20 | Weizen: Mai | 155,25 | 156,— |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 104,20 | 104,10 | Juli | 156,50 | 157,50 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 104,10 | 104,10 | loco in N.-York | —,— | —,— |
| Dtsch. Reichsanl 3% | 98,10 | 98,— | Roggen: Mai | 116,75 | 117,50 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 103,90 | 103 90 | Juli | 118,25 | 118,75 |
| Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II | 94 — | 94,10 | Hafer: Mai | 127,50 | 127,50 |
| " " 3½% " | 100,40 | 100 30 | Rüböl: Mai | 55,— | 54,90 |
| Pos. Pfandb. 3½% | 100,60 | 100,50 | Spiritus 50er: loco | —,— | 59,20 |
| " " 4% | —,— | —,— | 70er loco. | 39,60 | 39,50 |
| Poln. Pfdbr. 4½% | 67,60 | 67,70 | 70er Mai | 44,20 | 43,90 |
| Türk. 1% Anleihe C | 18,75 | —,— | 70er September | 44,70 | 44,50 |
| Ital. Rente 4% | 89,80 | 90,— | | | |

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.





Gestern, 6 Uhr Abends, entschlief sanft nach langem schweren Leiden, in seinem 27. Lebensjahre unser lieber Sohn und Bruder

**Paul Foth.**

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
**Korzeniec**, den 14. April 1897

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
**Heinrich Foth nebst Frau und Kinder.**

Die Begräbnißfeier findet Sonnabend, den 17. d. M., in der Mennoniten-Kirche zu Ober-Nessau von 2 Uhr Nachmittags an statt, woran sich die Beerdigung anschließt.

# Max Cohn
Thorn
empfiehlt nachstehende Waaren
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen;

**Dortmunder Bierbecher**
dünnes Glas, das Stück 10 Pf.
**Große Glas-Compot-Teller**
reizende Muster, das Stück 10 Pf.
**Porzellan-Caffee-Tassen**
mit breitem Goldrand, Paar 25 Pf.
**Gr. blaue Bierkrüge**
ganz neu, per Stück 50 Pf.
dazu passende Gläser à 25 Pf.
**Sturzkarafen mit Glas** per Stück 30 Pf.
**Britania Caffeelöffel,**
extra starke Waare, Dtzd. 1 Mk. 50 Pf.
**Britania-Esslöffel**
extra starke Waare, Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.
**Extra stark verzinnte Löffel**
reich verziert, per Stück 4, 5, 7 und 10 Pf.
**Gute Solinger Messer und Gabeln**
geniethet und mit durchgehendem Heft
pro Paar 30 und 50 Pf.
**Prima Solinger Stahlscheeren**
mit vergoldeten Griffen, Stück 60 Pfg.
**Starke grosse Kohlenschaufeln**
pro Stück 20 Pf.
**Caffee- u. Zuckerbüchsen,**
½ Pfd. Inhalt, Stück 20 Pf.
**Caffee- und Zuckerbüchsen,**
1 Pfd. Inhalt, Stück 40 Pf.
**Frisir-Lampen mit Scheeren,**
komplett, 50 Pf.
**Pfeffermühlen**
mit Porzellan-Einlage, blau, Zwiebelmuster, das Stück 50 Pf.
**Geschnitzte Paradehandtuchhalter**
das Stück 50 Pf.
**Garderobehalter, amerik.,**
mit 4 Haken 45 Pf., mit 6 Haken 75 Pf.
**Gardinen-Stangen,**
alle Größen, Stück 75 Pf.
**Gardinen-Rosetten**
Paar 30 und 50 Pf.
**Grosse Marktnetze**
mit verzinntem Bügel 45 Pf.

## Max Cohn, Thorn.
offerirt nachstehende Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen;

**Echt japanische Krümelschaufel mit Feger** zusammen 50 Pf.
**Große japanische Tabletts**
Stück 45 Pf.
**Echt japanische reich decorirte Porzellanschmuckschälchen**
pro Stück 10 Pf.
**Thee-Untersätze,**
echte japanische, reich mit Gold verziert, das Stück 10 Pf.
**Decorationsfächer**
pro Stück 50 Pf.
**Schultornister**
für Knaben und Mädchen in guter Waare das Stück 1 Mark.
**Umhängetäschchen**
mit Lederriemen pro Stück 30, 40 u. 50 Pfg.
Complettes ff. dekorirtes
**Porzellan-Kaffee-Servis**
6 Paar Tassen, große Kanne u. Milchkanne, 3,50 M.
**Prima amerik. Weckeruhren**
mit einjähriger Garantie Stück 3 Mk.
**Amerik. Standuhren**
mit gutem Gehwerk, Stück 2 Mk.
**Nickel-Brodkörbe**
Stück 45 Pf.
**Nickel-Brodkörbe**
mit ff. Majolika-Einlage 95 Pfg.
**Billige, gute und praktische Toilette-Seife**
6 Stück für 50 Pf.
**Weltberühmte Lanolin-Seife,**
3 Stück 50 Pf.
**Echte Original-Goldcrême-Seife,**
3 Stück 50 Pf.
**Echte Original-Vaselin-Seife,**
3 Stück 50 Pf.
**Echte Concurrenz-Seife,**
rein, mild und sparsam im Gebrauch, extra große Stücke 20 Pf.
**Reise- u. Toiletten-Spiegel,**
facettirt geschliffen und mit Blumen-Malerei, pr. Stück 40, 50 und 75 Pf.
**Herkules-Frisir- u. Staubkämme,**
unzerbrechliche Waare, Stück 50 Pf.
**Große, extra starke Putz- und Wichskasten**
pro Stück 50 Pf.
**Hochfeine Porzellan-Figuren**
das Paar 50 Pf., dieselben in größerer Ausführung das Paar 1 Mk.
**Taschenmesser für Knaben**
mit einer Klinge 20 Pf., mit zwei Klingen 25 Pf.
**Reisekoffer, Reisetaschen, Strickkörbe, Arbeitskörbe und Ceschenk-Artikel** zu sehr billigen, streng festen Preisen.

## Max Cohn.

---

# A. Smolinski, Thorn,
**Seglerstrasse 30,**
Reelles und billiges Spezial-Geschäft für bessere
## Herren- und Knaben-Garderoben
empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison:

**Sommer-Paletots**
von Mk. 11 bis 40,
**Hohenzollern-Mäntel**
von Mk. 12 bis 25,
**Hausjoppen** von Mk. 5 bis 10,
**Herren-Jaquet-Anzüge**
von Mk. 14 bis 35,
**Herren-Kammgarn-Anzüge**
von Mk. 20 bis 40,
**Gehrock-Anzüge**
in feinstem, schwarzen Kammgarn
von Mk. 30 bis 45,
**Stoff- u. Kammgarn-Hosen**
von Mk. 3 bis 12,
**Burschen-Anzüge** in großer Auswahl
von Mk. 7.50 bis 18,
**Confirmanden-Anzüge**
von Mk. 10 bis 25,
**Kinder-Anzüge** in großer Auswahl
für jedes Alter, von Mk. 3 bis 15.

## Großes Lager
**in- und ausländischer Stoffe**
zur
**Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß**
unter Garantie tadellosen Sitzens bei Verwendung nur bester Zuthaten und billigster Preisberechnung.
**Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.**
**Reparaturen** werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
**A. Smolinski, Thorn,**
Seglerstraße 30.

---

# S. Kornblum.
**Amalie Grünbergs Nachf.**
empfiehlt

als ganz besonders preiswerth:
**Veilchen** 3 Dutzend 10 Pfg.
**Rosen in Seide** Stück 6 Pf.
**Hutbouquets** entzückende Sachen pr. St. 25, 30, 40, 50 Pfg.
**Ungarnirte Damen- u. Kinderhüte** von 25 Pfg. an.
**Matrosenhüte** pr. St. 50 Pf.
**Echte lange Straussfedern** von 1,50 Mk. das Stück an.
**Knabenhüte** in Tyroler- und Matrosen-Facon v. 45 Pf. pr. St. an.
**Chantilly-Spitzen** von 15 Pf. pro Meter an.

als **Neuheiten**
**Florentiner** mit hohen Köpfen von 1,60 Mk. pr. St. an.
**Rembrandt-Facons** in Stroh und Bast.
**Paletten**
einfarbig u. sämmtl. Schattirungen; schwarzer Mohn, schwarze Narcissen, schwarze Veilchen, schwarze Rosen.
**Perlhüte,** äußerst kleidsame Facons, von 75 Pf. an.
**Perlflügel** Stück 30 u. 40 Pf.
**Stroh-Borten.**

**Sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen in größter Auswahl.**
Seglerstr. 25. **S. Kornblum.** Seglerstr. 25.
A. Grünbergs Nachfl.

---

**Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.** Anstalt für chronische Leid en. Hydrotherapie, Massage, Sonnenbäder 2c. Prospekte sendet **Dr. Pfalzgraf**, prakt. Arzt.

---

# Gustav Elias, Thorn,
empfiehlt sein
**reichhaltiges Lager**
in
## Damen-Confection
**in nur neuen aparten Façons**
**zu auffallend billigen Preisen.**
**Grösste Neuheit:**
## Bolero-Jackets- und -Kragen
**in hell und schwarz vorräthig.**

---

**Mittel- u. Erste Gemeindeschule.**

Das Schuljahr fängt für beide Schulen am 22. April an.

Die Aufnahme wird am **Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. April** im Zimmer Nr. 6, eventuell auch noch am 22. April im Rektoratszimmer, von 9 bis 12 Uhr stattfinden und erfolgt nur in der Reihenfolge der am Eingange ausgegebenen Nummern.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denjenigen evangelischer Konfession, auch der Taufschein vorzulegen. Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, haben ein Ueberweisungszeugniß und, falls sie vor 1885 geboren sind, den Nachweis über die stattgehabte Wiederimpfung beizubringen.

**Lindenblatt.**

---

**Blut-Apfelsinen,**
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
**Valentin Wiegele**, Triest.

---

Wohne jetzt
**Breitestrasse 26**
(Eingang Schillerstr. Schlesinger)
**Zahnarzt Loewenson.**

---

**Vom 15. April 1897 ab befindet sich mein Bureau**
**Seglerstraße 31,**
Ecke des Altstädtischen Marktes.
**Cohn,**
Rechtsanwalt.

---

**Violin-Unterricht**
ertheilt nach bewährter Methode
**Schallinatus, Stabshoboist,**
**Strobandstr 15, II.** 1577

---

**ff. Sauerkohl, hochfeine Dillgurken,**
empfiehlt 1582
**Heinrich Netz.**

---

**Strohbandstraße 18**
**gutes Sauerkraut** 2 Pfund 15 Pfg., der Centner **Sauergurken** 6 Mk. 1585.

---

**Gründonnerstags-Pretzel**
in bekannter Güte à 5 u. 10 Pfg. empfiehlt
**H. Thomas jun.**, Schillerstraße 4.

---

**Zahnarzt Davitt**
verreist während der Feiertage.

---

**Kriegerfechtanstalt.**
**Sonntag, den 18. April cr.**
(1. Osterfeiertag).
**Wiener Café in Mocker.**
**Großes**
## Monstre-Concert,
ausgeführt von der neugebildeten Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Korpsführers Herrn **Bormann**.

## Riesen-Tombola.

**Gratisverlosung von Ostereiern.**

**Anfang 4 Uhr Nachmittags**

**Eintrittspreis** à Person 25 Pfennig, Familienbillets zu 3 Personen 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei
**Zum Schluß:**
**Tanzkränzchen.**
Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

---

Eine Sendung
**schöner hochfeiner Edelkrebse**
ist eingetroffen und selbige jeden Tag zu haben bei
**Wisniewski**, Fisch- und Krebshandlung,
**Coppernikusstraße 35.**

---

**Morgen Donnerstag,** den 15. treffen auf dem Fischmarkt ein:
**hochf. fr. Brat- u. Kochlachse**
bei **Wisniewski**, Fischhandlung in Thorn.

---

**Der Etat der Kirchenkasse der St. Georgengemeinde**
für das Jahr 1897/98 liegt zur Einsicht der Gemeindemitglieder **vom 19. April bis 3. Mai** in der Küsterwohnung am Neustädt. Markt öffentlich aus. 1584

Thorn, den 14. April 1897.
**Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georg.**
**Wendt**, stellvertr. Vorsitzender.

---

Die **Roßschlächterei** befindet sich jetzt
**Araberstr., „Im weissen Ross",**
und empfiehlt **schönes junges Fleisch.**

---

**Mein Atelier** für **feine Damenschneiderei** befindet sich jetzt
**Windstraße Nr. 5,**
bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**
Frau **A. Rasp.**

---

**Klempnergesellen u. Lehrlinge**
verlangt **H. Patz.**

---

**Kirchliche Nachrichten.**
Am Charfreitag, den 16. April 1897

**Altstädt. evang. Kirche.**
Morgens 7 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde).
Nachmittags 3 Uhr:
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

**Evang. luth. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Vorlesung der Leidensgeschichte, dann Beichte u. heil. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde in Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Evang. luth. Kirche, Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

**Evang. Schule zu Lulkau.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.